

Teil B Kinderkrippe:

„Tritt ein hier darfst du glücklich sein“

Bindung

Sicherheit

Selbstwirksamkeit

Konstante Bezugsperson



Exploration

Bewegung

Ruhe

gut strukturierter Tagesablauf Rituale

Lernen durch Vorbild und mit allen Sinnen

Inhalt

1	Vorwort	4
2	Leitbild.....	4
3	Vorstellung des Trägers.....	4
4	Vorstellung der Einrichtung	5
4.1	Räumlichkeiten.....	5
4.2	Personal.....	5
4.3	Öffnungszeiten	6
4.4	Schließtage	6
4.5	Bürozeiten	6
5	Gesetzliche Vorgaben und Orientierungsrahmen	6
5.1	Gesetzliche Vorgaben	6
5.2	UN- Kinderrechte	7
5.3	Schutzauftrag	7
6	Pädagogische Arbeit.....	8
6.1	Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit.....	8
6.1.1	Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes für Kinder in Tageseinrichtungen (BEP) 8	
6.1.2	Grundhaltung der pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte.....	8
6.1.3	Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung.....	8
6.2	Schlüsselkompetenzen zur Bewältigung unserer Erziehungsaufgaben	9
6.2.1	Soziale und emotionale Kompetenzen	9
6.2.2	Kommunikative Kompetenz.....	10
6.2.3	Körperbezogene Kompetenz.....	11
6.2.4	Kognitive und Lernmethodische Kompetenzen	12
6.2.5	Positives Selbstkonzept.....	13
6.3	Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven.....	15
6.4	Schlüsselprozesse der Bildungs- u. Erziehungsqualität (Beispiele).....	16
6.4.1	Tagesablauf	16
6.4.2	Beobachtung	17
6.4.3	Freispiel	18
6.4.4	Morgenkreis	18
6.4.5	Gezielte Beschäftigungen.....	19
6.4.6	Dokumentation	19

7	Formen der Zusammenarbeit	20
7.1	Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	20
7.1.1	Elterngespräche	20
7.1.2	Elternabende.....	20
7.1.3	Schriftliche Informationen	21
7.1.4	Krisenmanagement	21
7.2	Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat	21
7.3	Zusammenarbeit im Team	22
7.4	Zusammenarbeit mit dem Träger	22
8	Vernetzung mit anderen Institutionen	22
8.1	Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde Buchbach.....	22
8.2	Zusammenarbeit mit Fachdiensten	22
9	Öffentlichkeitsarbeit	23
10	Qualitätssicherung	23

1 Vorwort

Bestimmt kennen viele von Ihnen unser Kinderhaus St. Monika in Buchbach. Sie kennen das Gebäude, die Räumlichkeiten, den Garten, vielleicht auch einige Kinder und Eltern oder Mitarbeiterinnen. Doch das ist nur der äußere Rahmen. Mit dieser Konzeption möchten wir Sie einladen, einen Blick „hinter die Kulissen“ zu werfen.

2 Leitbild

Der Auftrag unserer familienergänzenden und -unterstützenden Einrichtung ist die Betreuung, Bildung und Erziehung der uns anvertrauten Kinder.

Das Berufsbild der Erzieherin, sowie auch der Kinderpflegerin, definiert sich idealer Weise über Begriffe wie „Begleiterin, Vorbild, Vertrauens- und Bezugsperson“. Die unserer Einrichtung anvertrauten Kinder werden folglich als vollwertige und in ihren Bedürfnissen und Wünschen ernstzunehmende Menschen angesehen, die Selbstständigkeit, Sicherheit, Orientierung und Kreativität erleben sollen.

Ziel der Krippe ist es, die Grundbedürfnisse der Kinder nach Sicherheit, Bewegung und Ruhezeiten, Sauberkeit, Essen und Bildung zu befriedigen. Dabei steht für uns an erster Stelle, der Aufbau einer sicheren Bindung. Ein gut strukturierter Tagesablauf, konstante Bezugspersonen und feste Rituale unterstützen uns dabei in unserer Arbeit. Unsere Einrichtung ist eine katholische Institution. Deshalb werden den Kindern auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes die Werte und Haltungen des kath. Glaubens näher gebracht.

Natürlich wollen wir für die Eltern ein fachkundiger Ansprechpartner sein, indem wir sie offen und vertrauensvoll in ihrer Erziehungsaufgabe beraten und unterstützen.

3 Vorstellung des Trägers

Das Kinderhaus St. Monika mit Kindergarten und Krippe ist eine Einrichtung der katholischen Pfarrgemeinde St. Jakobus der Ältere in Buchbach.

Die Kirchengemeinde übernimmt als freigemeinnütziger Träger nach Art. 3 des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) einen gesellschaftlichen Auftrag und orientiert sich dabei an den gesetzlichen Vorgaben.

Als Einrichtung der Pfarrgemeinde ist das Kinderhaus aber auch in das kirchliche Leben der Pfarrgemeinde einbezogen und eingebunden. Seine Eigenprägung erhält das Kinderhaus durch das im christlichen Glauben gegründete Welt- und Menschenbild. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind auf der Grundlage der „Grundordnung des kirchlichen Dienstes im Rahmen kirchlicher Arbeitsverhältnisse“ angestellt.

Rechtsträger der Einrichtung ist die Pfarrkirchenstiftung St. Jakobus d. Ä.. Vertreten wird sie durch die gewählte Kirchenverwaltung mit dem Pfarrer als Kirchenverwaltungsvorstand an der Spitze. Die Kirchenverwaltung fasst in ihren Sitzungen die Beschlüsse in Personal-, Finanz- und Verwaltungsfragen. Die Aufgaben der laufenden Geschäftsführung wurden an einen Kinderhausbeauftragten delegiert. Ihm obliegt die laufende Geschäftsführung, er ist unmittelbarer Vorgesetzter des Personals und vertritt den Träger nach außen.

Vorstand der Kirchenverwaltung	Pfarrer Herbert Aeder
Kirchenpflegerin:	Martha Oberwallner
Kinderhausbeauftragte:	Karin Hagl

4 Vorstellung der Einrichtung

4.1 Räumlichkeiten

Die Kinderkrippe St. Monika wurde im September 2011 eröffnet. In einem hellen, freundlich gestalteten Gebäude an den Kindergarten angebaut, befinden sich 2 Gruppenräume, ein Schlafräum, ein Bewegungsraum, der auch als Ruheraum genutzt wird, ein Wickelraum mit WC und Waschbecken, eine Wasserrinne zum Plantschen und eine großzügige Dusche, sowie eine Küche, ein Elternbereich, eine Garderobe und ein Personalzimmer. Ebenfalls steht der Krippe ein Gartenbereich zur Verfügung.

4.2 Personal

Leitung des Kinderhauses

Staatlich anerkannte Erzieherin mit Berufserfahrung (Leitung der Gesamteinrichtung)

Stellv. Leitung u. Leitung der Kinderkrippe

Staatlich anerkannte Erzieherin mit Berufserfahrung und Fortbildung Krippenpädagogik

Pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte

Staatlich anerkannte Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen und Praktikanten.

Die Anzahl der pädagogischen Fach und Ergänzungskräfte errechnet sich jährlich nach den Buchungszeiten der Kinder.

4.3 Öffnungszeiten

Die Kinderkrippe ist von Montag bis Freitag jeweils von 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr geöffnet. Die Öffnungszeiten können je nach Bedarf und Nachfrage geändert werden.

4.4 Schließtage

Unsere Einrichtung bleibt an 30 Tagen im Jahr geschlossen. Dies ist jeweils im August. alle weiteren Schließtage werden den Eltern zu Beginn jeden Krippenjahres mitgeteilt. Der Träger kann die Öffnungszeiten der Einrichtung auch an besuchsaarmen Tagen in der Ferienzeit oder bei Personalausfall ändern.

4.5 Bürozeiten

Die Bürozeiten der Kinderhausbeauftragten und der Leitung hängen jeweils im Eingangsbereich der Einrichtung zur Information aus.

5 Gesetzliche Vorgaben und Orientierungsrahmen

5.1 Gesetzliche Vorgaben

Als gesetzliche Grundlage gilt für unsere Einrichtung selbstverständlich das **Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)** und die **Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)**. Außerdem arbeiten wir in unserer Einrichtung nach dem **Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen (BEP)** und orientieren uns an den **Bayerischen Bildungsleitlinien**, die seit der 5. Auflage dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan vorangestellt sind. Sowie an der **Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“**, herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und dem Staatsinstitut für Frühpädagogik München.

5.2 UN- Kinderrechte

Alle Kinder haben das Recht...

so viel wie möglich zu lernen ,mitzubestimmen was läuft, auf Gesundheit und ausreichend zu Essen, zu denken und zu glauben was sie wollen, in Frieden aufzuwachsen, auf elterliche Fürsorge, darauf keine Angst vor Erwachsenen zu haben, auf Gleichheit, auf Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung!

5.3 Schutzauftrag

Unter Kindeswohlgefährdung ist jede Form von Handeln oder Unterlassen zu verstehen, die vorhersehbar zu erheblichen physischen oder psychischen Beeinträchtigungen des Kindes und seiner Entwicklung führt, bzw. ein Risiko solcher Folgen darstellt.

Das Kinderhaus St. Monika ist als Einrichtung verpflichtet den Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII zu kontrollieren und wahrzunehmen.

Mit dem Amt für Jugend und Familie im Landkreis Mühldorf wurde dazu eine Vereinbarung unterzeichnet. Darin ist das Personal insbesondere verpflichtet, bei Auffälligkeiten die Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuweisen, wenn sie diese für erforderlich halten.

In dem vom Amt für Jugend und Familie herausgegebenen Ordner „Handbuch Kinderschutz“ wird der Begriff Kindeswohlgefährdung definiert und die rechtlichen Grundlagen und entsprechende Maßnahmen und Vorgehensweisen genau beschrieben. Der Ordner enthält Kontaktadressen insbesondere die, der insoweit erfahrenen Fachkraft, die gegebenenfalls hinzugezogen werden muss. Ebenfalls Formblätter zur Meldung und zu vorgeschriebene Dokumentationen.

Ein Notfallplan speziell für unsere Einrichtung wurde vom Team dazu erarbeitet und kann darin nachgeschlagen werden.

Darüber hinaus stellt das Kinderhaus St. Monika sicher, dass die Mitarbeiterinnen zu diesem Thema fortgebildet werden und ihr Handeln regelmäßig teamübergreifend reflektieren.

6 Pädagogische Arbeit

6.1 Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

6.1.1 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes für Kinder in Tageseinrichtungen (BEP)

Der BEP sieht das Kind als eine von Anfang an kompetente, seine eigene Erziehung und Bildung mitgestaltende Persönlichkeit an.

Ausgestattet mit Neugier und Kompetenzen soll das Kind mit Unterstützung der erwachsenen Bezugsperson eigenaktiv die Welt erkunden und sich somit eigenes Wissen aneignen.

Unabdingbare Voraussetzungen hierfür sind Akzeptanz und Wertschätzung des Kindes.

Die zentrale Zielsetzung des BEP ist die Stärkung der uns anvertrauten Kinder, der kindlichen Autonomie und der sozialen Mitverantwortung. Von großer Bedeutung ist dabei die Förderung grundlegender Kompetenzen und Ressourcen, die die Kräfte des Kindes mobilisieren und es befähigen, ein Leben lang zu lernen.

6.1.2 Grundhaltung der pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte

Kinder profitieren von zusätzlichen sicheren Bindungserfahrungen. Entscheidend dafür sind die Stabilität der Beziehung und die Feinfühligkeit der Bezugsperson gegenüber den Signalen des Kindes. Weitere Merkmale einer guten Fachkraft-Kind-Beziehung sind neben Sicherheit und emotionaler Zuwendung, Explorationsunterstützung, Assistenz und Stressminderung.

6.1.3 Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung

„Bindung ist ein von Gefühl getragenes Band, das eine Person zu einer anderen Person anknüpft und das sie über Raum und Zeit miteinander verbindet.“ (John Bowlby)

Eine sichere Bindungsbeziehung ist die Grundlage für eine gesunde Entwicklung des Kindes und für lebenslanges Lernen. Um das dem Kind zu ermöglichen, nehmen wir uns für jedes Kind die erforderliche Zeit. (Siehe auch Punkt Eingewöhnung)

6.2 Schlüsselkompetenzen zur Bewältigung unserer Erziehungsaufgaben

In seinen Inhalten beruht der Bayer. Bildungs- und Erziehungsplan auf einem weiten, ganzheitlichen Bildungsverständnis. Als Leitziel definiert er nicht die Aneignung von Faktenwissen, sondern die Weiterentwicklung von Basiskompetenzen. Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet.

Diese Basiskompetenzen befähigen das Kind, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten und seiner Umwelt auseinander zu setzen.

Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg in Schule, Beruf und Gesellschaft.

6.2.1 Soziale und emotionale Kompetenzen

Kinder in den ersten Lebensjahren lernen aus engen, intensiven Beziehungen mit ihren wichtigsten Bezugspersonen. Gerade die Entwicklung der emotionalen und sozialen Kompetenzen hängt sehr stark von frühen Interaktionserfahrungen ab.

Emotionalität und soziale Beziehung

Emotionalität und soziale Kompetenzen sind für ein Kind die Voraussetzung dafür zu lernen, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind kognitiv in andere einfühlen, sowie deren Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle erkennen kann.

Wir wollen dem Kind helfen, sein seelisches Gleichgewicht zu finden. In unserer Einrichtung wollen wir dem Kind ein Gefühl von Sicherheit geben.

Dies versuchen wir zu erreichen, indem der Aufbau von Bindung an erster Stelle steht und wir auf die Bedürfnisse jedes Einzelnen eingehen und jedes Kind in seiner Persönlichkeit annehmen wie es ist. Ebenso wird durch einen liebevollen Umgang das Fundament dafür gelegt, dass die Kinder zu starken Persönlichkeiten heranwachsen, um Belastungen und Stresssituationen erfolgreich bewältigen zu können.

Ethische und religiöse Bildung

Als religiöse Einrichtung wollen wir den christlichen Glauben vermitteln und andere Glaubenseinrichtungen respektieren. Die Kinder sollen Gott und die Mitmenschen lieben wie sich selbst. Die Achtung vor der Schöpfung und der Natur ist uns dabei von Bedeutung. Ebenfalls ist das Danken vor der Brotzeit mit einem gemeinsamen Gebet ein festes Ritual in unserem Tagesablauf, sowie das feiern der Geburtstage der Kinder. Religiöse Feste des Jahreskreislaufs werden von uns aufgegriffen und kindgerecht nahegebracht.

Ästhetische, kreative und kulturelle Bildung

Die Fähigkeit des Menschen zum schöpferischen Tun bezeichnen wir als Kreativität. Um diese Fähigkeit zu fördern, stellen wir den Kindern viel Zeit, Raum und Material zur Verfügung. Spezielle Angebote wie das Arbeiten mit Knetmasse, Fingerfarben, Kleister und verschiedenes Gestalten regen die Fantasie und Explorationsfreude des Kindes an und helfen dem Kind Stimmungen auszudrücken.

Durch positive Bestätigung und Wertschätzung des Entstehungsprozesses möchten wir das Vertrauen in die eigene Person und das Kind zu eigenem Tun anregen.

Im Vordergrund sehen wir dabei nicht das entstandene Produkt, sondern die Selbstwirksamkeit des Kindes und die Freude an der Arbeit ist uns dabei wichtig.

6.2.2 Kommunikative Kompetenz

Sprache entwickelt sich nur in Interaktion, also in einem ko-konstruktiven Prozess, der auf die gemeinsame Erforschung von Inhalten und Bedeutung ausgelegt ist.

Sprachliche Bildung und Erziehung

Die Sprache des Kindes, die in enger Beziehung mit dem Denken steht, wird durch das gemeinsame Tun und bei jeder Beschäftigung gefördert. Die Kinder werden angeregt, sich intensiv miteinander auseinanderzusetzen und Sprache zu gebrauchen, oder sich nonverbal auszudrücken. Dabei sehen wir Erwachsene uns als Sprechervorbild. Unsere Auswahl von Bilderbüchern greift Interessen des Kindes auf und regt zum Sprechen und zu Gesprächen an. Das Erzählen, Vorlesen, Reime und Schriftkultur sowie Fingerspiele sind Kernelemente unserer sprachlichen Förderung (Literacy Erziehung).

Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist ein Teil ihrer Erlebniswelt.

In der Krippe wird den Kindern auf verschiedene Weise Zugang zur Musik verschafft, z.B. durch Lieder, die gemeinsam gesungen werden, Lauschspiele, Fingerspiele, Patschspiele, rhythmische Bewegungen und im Umgang mit Instrumenten. Feste Rituale im Tagesablauf wie z. B. das Aufräumen, das Händewaschen oder die Brotzeit werden mit Verbindung eines immer wiederkehrenden Liedes eingeleitet.

6.2.3 Körperbezogene Kompetenz

Bewegung, Ernährung, Entspannung und Körperpflege sind die vier Säulen der Gesundheitlichen Bildung in den ersten Lebensjahren.

Bewegungsförderung und Sport

Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes von großer Wichtigkeit. Nicht nur für Gesundheit und Wohlbefinden, sondern auch für die Entwicklung der Wahrnehmung, sowie die kognitive und soziale Entwicklung. Bewegungserfahrungen sind Sinneserfahrungen. Die Kinder haben in unserer Einrichtung vor allem im an den Gruppenraum angrenzenden Bewegungsraum, dem Gangbereich und im Turnraum des Kindergartens, sowie im Garten die Möglichkeit sich auszuleben. Wir versuchen dabei auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen und stimmen unseren Tagesablauf darauf ab.

Gesundheitsbildung

Die Kinder sollen lernen, selbst bestimmt Verantwortung für das eigene Wohlergehen, den Körper und seine Gesundheit zu Übernehmen. Beim Essen wird daher auf Selbstwirksamkeit, Hygiene und Tischmanieren geachtet.

Die Sauberkeitserziehung wird in den Krippenalltag integriert und spielt in den verschiedensten Bereichen eine Rolle. Zum Beispiel beim Wickeln, beim auf die Toilette gehen, beim Händewaschen vor und nach dem Essen, dass auf ein gepflegtes Äußeres geachtet wird usw. Auch hier versuchen wir uns für jedes Kind die erforderliche Zeit zu nehmen und haben als Erwachsene eine wichtige Vorbildfunktion.

Schlafen und Ruhezeiten

Neben der Bewegung und dem Aktivsein sind für das Kind auch Zeiten des Ruhens und Schlafens notwendig. Deshalb gehen bei uns alle Kinder die länger gebucht haben nach dem Mittagessen zum Schlafen. Dies geschieht nach einem festen Ritual.

Die Kinder gehen zum Wickeln und begeben sich dann in den etwas abgedunkelten Schlafraum. Dort wird ihnen eine Geschichte vorgelesen und anschließend wird geschlafen.

Je nach Einschlafgewohnheit setzt sich die pädagogische Kraft ans Bett der Kinder und bleibt im Raum bis alle eingeschlafen sind.

Natürlich besteht für die Kinder auch während des Tages jederzeit die Möglichkeit sich zurückzuziehen und zu ruhen.

Essenszeiten „Gemeinsam schmeckt es besser“

Wiederkehrende Ereignisse und Situationen im Tagesablauf wie das Essen und das Ruhen sind für Kinder von weitreichender Bedeutung. Das Sicherheits- und Geborgenheitsempfinden der Kinder in der Krippe wird nachhaltig vom emotionalen Erleben dieser alltäglichen Situationen beeinflusst.

Bei den gemeinsamen Mahlzeiten lernen die Kinder, da sie z. B. bei der Brotzeit selbst entscheiden was sie sich auf den Teller legen und sich die Getränke selbst einschenken dürfen, Selbstständigkeit und das Empfinden „ich habe Hunger“ oder „ich bin satt“ zu entwickeln. Die Mahlzeiten werden gemeinsam in einer gemütlichen Atmosphäre im Gruppenraum eingenommen. Wir achten dabei auf das Einhalten festgelegter Tischregeln und legen Wert auf einen einladend gedeckten Tisch.

6.2.4 Kognitive und Lernmethodische Kompetenzen

Kinder entdecken die Welt mit allen Sinnen und lernen durch Exploration.

Mathematische Bildung

Mathematisches Denken ist eine allgemeine Struktur menschlichen Denkens, die sich vom Säuglingsalter bis zum Lebensende entwickelt und erhält. Die Kinder sollen sich bei uns eingeladen fühlen, die Welt der Mathematik zu entdecken. Dazu wird ihnen ausgewähltes Spielmaterial zur Verfügung gestellt. Wie Bausteine in verschiedenen Größen und Formen, Zuordnungsspiele oder Wannen mit Linsen zum Schütten und Einfüllen um nur einige Beispiele zu nennen. So erfahren die Kinder spielend eine grundlegende Auffassung von Raum und Zeit und das Verständnis von Mengen kann angebahnt werden.

Naturwissenschaftliche Bildung

Kinder haben ein natürliches Interesse am Experimentieren und Beobachten. Experimente leisten einen wesentlichen Beitrag, den Bezug zur Umwelt zu festigen. Sie sollen Abläufe durch Angebote wie z.B. mit Schnee, Wasser, Schaum, Farben usw. bewusst erleben und darin aktiv eingebunden werden. Durch sinnliche Anregungen, Staunen über beobachtete Ereignisse und Aha-Erlebnisse werden den Kindern erste Zugänge zu naturwissenschaftlichen Vorgängen ermöglicht.

Umweltbildung und -Erziehung

Ein verantwortungsvoller Umgang mit unserer Umwelt und Natur ist ein wichtiger Bestandteil unserer Erziehung. Jeden Tag wird aufs Neue der Kontakt zur Umwelt bzw. Natur hergestellt und bewusst gemacht. Beim Spiel im Garten, Spaziergängen in die Umgebung oder in Form von alltäglichen Dingen, wie dem sorgfältigen Umgang mit Wasser und Strom, lernen die Kinder bewusst mit ihrer Umwelt und Natur umzugehen. Dabei sehen wir uns Erwachsene als ein Vorbild für die Kinder.

Medienbildung und -Erziehung

Medien sind ein wesentlicher Bestandteil des Alltags unserer Kinder. Das Spektrum dieser Medien ist weit. Es wird unterschieden zwischen Druckmedien (z.B. Bücher) und technischen Medien (z.B. Hörmedien). Die unterschiedlichen Medien werden von den Kindern zum einen auditiv, über das Gehör, visuell über die Augen und audiovisuell wahrgenommen. Bei unseren täglichen Angeboten kommen die Kinder mit verschiedenen Medien in Berührung. Dabei steht für uns der verantwortungsvolle Umgang mit ihnen im Vordergrund (Medienkompetenz).

6.2.5 Positives Selbstkonzept

Ein positives Selbstkonzept lässt sich nicht isoliert fördern, sondern steht im engen Zusammenhang mit den bereits beschriebenen Kompetenzen. Voraussetzung dafür ist eine sichere Bindung. Durch feinfühlig Reaktionen der Bezugsperson erfährt das Kind sich als selbstwirksam und liebenswert. Es erkundet mutig seine Umwelt und traut sich etwas zu. Es ist sich der Hilfe und Unterstützung der Bezugsperson sicher wenn es an seine Grenzen stößt.

Bindungsaufbau

Der Eintritt in die Kinderkrippe ist für viele Eltern und Kinder das erste Mal, dass sich das Kind von der Familie löst und eigene Wege in einer neuen Umgebung geht.

Um diesen ersten wichtigen Schritt für alle Beteiligten positiv zu gestalten, bereiten wir diesen gemeinsam mit den Eltern vor.

Bei der Anmeldung der Kinder legen wir großen Wert auf einen persönlichen Besuch mit den Kindern. Dabei werden Bedeutung, Dauer und Ablauf der Eingewöhnung besprochen. Dies ist die Voraussetzung für eine sanfte, individuelle, Eltern begleitete Eingewöhnung.

Das Kind soll sich mit einer ihm vertrauten Person an die neue Umgebung, die neuen Bezugspersonen und Kinder gewöhnen.

- Das Kind löst sich langsam von der vertrauten Bezugsperson
- Das Kind fasst Vertrauen zum Personal.
- Das Kind beginnt von sich aus seine Umgebung zu erkunden.
- Die Eingewöhnungsphase ist abgeschlossen, wenn das Kind sich ohne Probleme von seiner vertrauten Bezugsperson löst, sich im Alltag der Gruppe gut zurecht findet und wohl fühlt.

Eingewöhnungsphase

Grundphase

Das Kind bleibt gemeinsam mit seiner vertrauten Bezugsperson für ein bis zwei Stunden in der Krippe. Jedes Kind hat eine Bezugsperson vom Personal. Diese begleitet das Kind und seine Eltern in dieser Zeit. Alle Belange des Kindes werden besprochen und im Anamnesebogen festgehalten.

Erster Trennungsversuch

Das Kind bleibt Minuten weise alleine in der Gruppe. Die vertraute Bezugsperson geht während dieser Zeit in den Elternbereich des Hauses. Die Zeit alleine in der Gruppe wird langsam gesteigert. Das Kindeswohl steht bei der Steigerung der Anwesenheitszeit im Vordergrund!

Stabilisierungsphase

Die Abwesenheitszeit der vertrauten Bezugsperson wird weiter in täglicher Absprache gesteigert.

Im Anschluss findet ein erstes Elterngespräch statt um den bisherigen Verlauf der Eingewöhnung zu reflektieren.

Auf diese Weise wird dem Kind genügend Zeit gegeben, um sich in der neuen Umgebung wohl zu fühlen. Dem Personal bleibt die notwendige Zeit, auf jedes Kind genügend und individuell einzugehen und es mit der Gruppe und den Kindern vertraut zu machen. Dieses Vertrauen ist notwendig, um den Grundstock für eine gesunde Entwicklung des Kindes in unserer Einrichtung zu gewährleisten.

Partizipation

Partizipation hat in unserer Einrichtung auch bei den unter 3 jährigen Kindern einen großen Stellenwert. Voraussetzung dafür ist eine feinfühlig Beobachtung und die Wertschätzung des Kindes als selbstwirksame Persönlichkeit. Die Bedürfnisse des Kindes werden ernst genommen und in unserer pädagogischen Arbeit und Raumplanung berücksichtigt.

Beispiele aus der Praxis

Bereits in der Eingewöhnung achten wir auf die Signale der Kinder und geben jedem Kind die individuelle, notwendige Zeit um sich von der Bezugsperson zu lösen. Schon beim „Kennenlernnachmittag“ nach der Anmeldung bekommen Kinder und päd. Kraft die Möglichkeit aufeinander zuzugehen und es entscheidet sich so, welche Bezugsperson dem Kind zugeteilt wird.

Unsere Kinder suchen sich aus wer mit ihnen zum Wickeln gehen soll. Anfangs fällt die Wahl dabei meistens auf die Eingewöhnungskraft.

Spielsachen und Eigentum der Kinder haben einen gleichbleibenden Platz und sind für die Kinder erreichbar und leicht selber zu finden.

So kann sich jedes Kind an der Trinkstation seine Trinkflasche jederzeit selbstständig holen.

Bei den Mahlzeiten geben wir den Kindern die Möglichkeit mit zu entscheiden was und wieviel auf den Teller kommt und jeder kann sich aus einer kleinen Kanne das Getränk dazu selber einschenken.

Ruhezeiten sind nicht nur feste Zeiten im Tagesablauf sondern können auch dann stattfinden, wenn das Kind dies braucht und müde ist.

6.3 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

Übergang in den Kindergarten

Die Kinder wechseln im September nach Vollendung des 3. Lebensjahres in den Kindergarten. Um diesen Übergang positiv zu gestalten, dürfen die Kinder ab Juni im Kindergarten zusammen mit einer pädagogischen Kraft hospitieren und lernen so die Bezugspersonen und neue Umgebung kennen. Ebenfalls besteht beim Spiel im Garten die Möglichkeit, Kontakt aufzunehmen.

Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Unsere Kinderkrippe besuchen Kinder von 1 bis 3 Jahren. Nur in dringenden Fällen werden nach Absprache mit dem Träger auch jüngere Kinder aufgenommen.

Diese Altersmischung bietet den Kindern ein weites Feld vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten.

Die Kinder werden mit den verschiedensten Situationen konfrontiert und lernen so Beziehungen einzugehen und soziale Kompetenzen zu entwickeln. In einer Zeit schrumpfender Familiengrößen sind diese Erfahrungen besonders wichtig, um notwendige soziale Fähigkeiten zu erlernen.

Geschlechtssensible Erziehung

In unserer Arbeit versuchen wir Spielräume zu schaffen, in denen die Kinder jenseits aller Geschlechterklischees in ihren individuellen Fähigkeiten gefördert werden. Mädchen und Jungen sind dabei gleichwertig und gleichberechtigt. Ihnen stehen alle Bereiche gleichermaßen zur Verfügung. Sie sollen die Möglichkeit bekommen, eine eigene Geschlechteridentität zu finden, in der sie sich sicher und wohl fühlen.

Interkulturelle Erziehung

Interkulturelle Erziehung ist eine grundlegende Kompetenz für das konstruktive und friedliche Miteinander von Menschen mit unterschiedlichen sprachlichen und kulturellen Traditionen.

Deshalb ist es uns wichtig, bereits den Kindern fremde Kulturen und Lebensformen zu vermitteln, Aufgeschlossenheit und Neugierde zu wecken und sie für andere Lebensformen zu interessieren und diese auch zu akzeptieren. Kinder anderer Nationalitäten sehen wir als Bereicherung in unserer Einrichtung.

Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind

Unsere Einrichtung ist grundsätzlich für alle Kinder offen. Voraussetzung ist jedoch, dass das Kind entsprechend seinem individuellen Bedarf gefördert werden kann. Um dies zu entscheiden ist es notwendig vor der Aufnahme in Elterngesprächen und mit Fachdiensten abzuklären, ob unsere Einrichtung diese Aufgabe erfüllen kann.

**Unterschiedlichkeit ist kein Defizit, sondern eine Chance,
voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern.**

6.4 Schlüsselprozesse der Bildungs- u. Erziehungsqualität (Beispiele)

6.4.1 Tagesablauf

Ein Tag in der Krippe

7:00 Uhr - 8:30 Uhr	Bringzeit
Ab 8:45 Uhr	Morgenkreis - Begrüßung Anschließend gemeinsames Frühstück Freispiel - verschiedene Angebote
11:00 Uhr	Mittagessen
11:45 Uhr - 12:00 Uhr	1. Abholzeit
12:00 Uhr	Kinder mit langer Buchungszeit gehen Schlafen
13:45 Uhr - 14.00 Uhr	2. Abholzeit
14:45 Uhr - 15:00 Uhr	3. Abholzeit

Unser Tagesablauf bietet den Kindern einen festen Rhythmus, gibt ihnen Orientierung und Sicherheit und trägt dadurch zu einer gesunden Entwicklung bei.

6.4.2 Beobachtung

Beobachtung u. Dokumentation der Entwicklung, des Lernens und des Verhaltens der einzelnen Kinder bilden eine wesentliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Sie geben Einblick in Lern- u. Entwicklungsprozesse und sind hilfreich, um individuell auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes einzugehen. Beobachtungen sind Ausgangspunkte für pädagogische Planungen und Elterngespräche.

Wir verwenden in unserer Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation Beobachtungsbögen von Ulrike und Franz Petermann. Diese anerkannten Rasterbögen wurden in einer Studie erprobt und speziell für Kinder im Krippenalter erarbeitet. Sie werden über einen gewissen Zeitraum vom pädagogischen Personal erstellt, ausgewertet und mit den Eltern besprochen.

Zeigen sich dabei Auffälligkeiten, verwenden wir zusätzlich den Beobachtungsbogen von Kuno Beller. Dieser sehr umfangreiche Beobachtungsbogen zeigt den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes in den Bereichen Körperpflege, Umgebungsbewußtsein, Sozial- Emotionale Entwicklung, Spieltätigkeit, Sprache, Kognition, Grobmotorik und Feinmotorik auf.

Ebenfalls wird für jedes Kind eine Portfoliomappe angelegt. Darin werden entstandene Werke, Fotos aus dem Krippenalltag und kleine Lerngeschichten gesammelt und sind jederzeit für die Eltern einsehbar.

Beobachtungsdaten sind Daten, die dem besonderen Vertrauensschutz unterliegen (§ 65 SGB VIII). An Außenstehende, zu denen neben Fachdiensten, Schulen und anderen Stellen auch der Träger zählt, dürfen anvertraute Beobachtungsdaten über ein Kind grundsätzlich nur mit Einwilligung der Eltern übermittelt werden (§ 65 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 SGB VIII)

Die Aufgabe unserer Einrichtung ist es auch, Risikokinder zu erkennen. Sie sollen im Rahmen unserer Möglichkeiten frühzeitig und effektiv gefördert werden. Dabei haben Beobachtung und Elterngespräche einen hohen Stellenwert. Notwendige Maßnahmen können eingeleitet und weiteren negativen Entwicklungsverläufen vorgebeugt werden. In Gesprächen werden den Eltern unsere Beobachtungen mitgeteilt und überlegt, ob und welche Fachkraft hinzugezogen werden soll. Unser Ziel dabei ist nicht die Diagnostik, sondern die Früherkennung und Weitervermittlung an entsprechende Fachdienste.

6.4.3 Freispiel

Die tägliche Freispielzeit kann im Gruppenraum und Bewegungsraum stattfinden. In diesen Räumen befinden sich für die Kinder frei zugänglich verschiedene Materialien, Spiele und Spielbereiche. Die Kinder können entscheiden, was sie mit wem, wo, wann und wie lange spielen möchten. Im Rahmen der Möglichkeiten wird bei der Gestaltung der einzelnen Bereiche auf die Bedürfnisse der Kinder eingegangen. Für die Kinder bedeutet Spiel nicht Erholung, sondern Erfahrungen sammeln mit allen Sinnen. Darum ist es wichtig, dass den Kindern im Freispiel ausreichend Zeit und entsprechendes Material, je nach Entwicklungsstand des Kindes, zur Verfügung steht.

Das Freispiel ist für die Kinder die beste Möglichkeit, um sich kritisch mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Hier ist Beobachtung von großer Wichtigkeit (siehe Punkt 6.3.3 c). Die pädagogische Kraft wird vom Leiter zum Begleiter. Es ist wichtig, sich als Erzieherin zurückzuhalten, um so den Kindern zu ermöglichen, eigene Entscheidungen zu treffen.

Ziele des Freispiels:

- Im Freispiel lernen die Kinder spielend und mit allen Sinnen, was sie für das Leben brauchen.
- In ihren kreativen Arbeiten werden Phantasie und Individualität angeregt.
- Durch die Gemeinschaft werden soziale Kontakte geknüpft.
- Es müssen Konflikte gelöst, Kompromisse gefunden und Rücksichtnahme geübt werden.
- Das Einfühlungsvermögen und die Hilfsbereitschaft werden gefördert.
- Durch die Notwendigkeit, sich mit dem Spielkameraden zu verständigen, werden der Wortschatz, sowie die verbale Ausdrucksfähigkeit erweitert.
- Im Rollenspiel können die Kinder ihre Ideen einbringen, Erlebtes verarbeiten und Probleme abbauen.

6.4.4 Morgenkreis

Der Morgenkreis findet täglich um 8.45 Uhr statt. Wir versammeln uns um unseren Teppich und begrüßen unseren Valentin, eine kleine Frosch Handpuppe bzw. Susa, eine kleine Schnecken Handpuppe. Anschließend werden mit einem Lied alle Kinder der Gruppe begrüßt.

Ziele des Morgenkreises:

- Das Wir-Gefühl soll gestärkt werden.
- Das Kind erfährt sich als wertgeschätzte Persönlichkeit
- Das Kind erlebt Rituale und erfährt dadurch Sicherheit in der Gruppe.

6.4.5 Gezielte Beschäftigungen

Vom Betreuungspersonal werden verschiedene Angebote vorbereitet und mit den Kindern durchgeführt. Die gezielten Beschäftigungen finden individuell im Morgenkreis, während der Freispielzeit in Teilgruppen, Gesamtgruppen oder als Einzelförderung statt. Die Inhalte richten sich nach den jeweiligen Themen und Bedürfnissen der Kinder oder werden der Gruppensituation entsprechend ausgewählt.

Ziele der gezielten Beschäftigungen :

- Die Kinder können individuell, altersgerecht und ihrem Entwicklungsstand entsprechend gefördert werden.
- Das Interesse der Kinder wird geweckt.
- Die Kinder lernen sozialen Umgang, denn bei jeder Übung müssen gewisse Regeln eingehalten werden.

6.4.6 Dokumentation

Dokumentation bedeutet die Abläufe in den verschiedenen Bereichen des Kinderkrippenalltags schriftlich festzuhalten. Nachfolgend eine Auflistung dieser verschiedenen Formen der Dokumentation, die für unsere Einrichtung im Vordergrund stehen:

- Beobachtungsbögen
- Rückblicke
- Elternbriefe
- Schlüsselprozesse im QM - Handbuch
- Dokumentation von Festen und Veranstaltungen
- Protokolle bei Teamsitzungen und Elternbeiratssitzungen
- Filme und Fotos
- Portfolio
- Presseberichte

Ziel der Dokumentation:

Für das pädagogische Personal unserer Einrichtung, sowie für Träger, Fachdienste und Eltern ist das Transparentmachen der Arbeit durch Dokumentation von großer Wichtigkeit, denn dadurch wird die eigene Arbeit bewusst noch einmal reflektiert und verschiedene Abläufe können so von Außenstehenden, neu eingestelltem Personal oder Fachdiensten, besser nachvollzogen werden.

7 Formen der Zusammenarbeit

7.1 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Ein guter Kontakt zu den Eltern ist Grundvoraussetzung für optimale Krippenarbeit.

Darum ist das pädagogische Personal auf eine gute Zusammenarbeit, gegenseitige Offenheit und Vertrauen von Seiten der Eltern angewiesen.

Familienarbeit und Krippenarbeit sollen einander ergänzen und bereichern. Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.

Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung. Sie erörtern und beraten mit ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes

(Art.14 Abs.1 und 2 BayKiBiG).

7.1.1 Elterngespräche

Kernpunkt der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft sind regelmäßige Gespräche über die Entwicklung und das Verhalten des Kindes. Bei den Elterngesprächen werden unsere Beobachtungen und Erfahrungen mit dem Kind in der Einrichtung an die Eltern mitgeteilt. Fragen und Anliegen der Eltern werden beantwortet und entgegengenommen. Gemeinsam werden Möglichkeiten der Förderung erarbeitet und Ziele festgelegt.

Nach dem Elterngespräch erfolgt im Gruppenteam eine Gesprächsreflexion.

Auch bei Tür- und Angelgesprächen, die in Bring- und Abholzeiten stattfinden, werden aktuelle Belange und Informationen ausgetauscht.

7.1.2 Elternabende

Es werden verschiedene Elternabende im Jahr abgehalten. Dazu werden an alle Eltern Einladungen verteilt. Außerdem werden Themen und Termin im Eingangsbereich ausgehängt. Das Personal, der Elternbeirat und die Eltern einigen sich gemeinsam auf ein Thema.

Durch die Elternfragebögen werden regelmäßig Wünsche und Anregungen für einen Elternabend abgefragt.

7.1.3 Schriftliche Informationen

Um eine optimale Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Einrichtung und Eltern zu erlangen, sind schriftliche Informationen über die pädagogische Arbeit unabdingbar.

Schriftliche Informationen erfolgen über die Konzeption, die Kinderhausordnung, das Internet (Homepage wird gerade erstellt), Elternbriefe, Elternzeitung, Rückblicke und sämtlichen Informationen an unseren Pinnwänden.

Wir hoffen, durch dieses Spektrum an Informationen die Eltern bestmöglich über alle Belange der Einrichtung informieren zu können.

7.1.4 Krisenmanagement

Unsere Einrichtung ist offen für Kritik und Anregungen. Es besteht die Möglichkeit sich jederzeit an die Gruppenleitung zu wenden. Ebenfalls ist der Elternbeirat als Ansprechpartner und Vermittler von Belangen zuständig. Unsere Kinderhausbeauftragte bietet einmal wöchentlich Gesprächstermine an. Diese Termine, sowie eine Liste des Elternbeirats, sind an der Pinnwand im Eingangsbereich ersichtlich.

In unserer jährlichen Elternbefragung in Form von Fragebögen besteht ebenfalls die Möglichkeit unsere Einrichtung und Arbeit zu bewerten und Kritik und Anregungen anzubringen.

7.2 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und dem Träger wird in der Einrichtung ein Elternbeirat eingerichtet, der jährlich gewählt wird.

Der Elternbeirat soll zudem die Zusammenarbeit mit dem Kindergarten unterstützen.

Der Elternbeirat wird von der Leitung der Einrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Er berät insbesondere über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge

(Art. 14 Abs. 3 und 4 BayKiBiG). Ein Mitglied des Elternbeirats wird bestimmt und vertritt die Angelegenheiten der Eltern im Pfarrgemeinderat.

7.3 Zusammenarbeit im Team

In unserer Einrichtung finden im Abstand von ca. 3 Wochen Teamsitzungen statt. Dazu trifft sich das Krippenpersonal, um Feedback der pädagogischen Arbeit zu halten und organisatorische Absprachen zu treffen.

Je nach Bedarf und Möglichkeit nehmen die Mitarbeiter der Krippe auch an Sitzungen des gesamten Kinderhausteams teil.

7.4 Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Zusammenarbeit mit dem Träger geschieht vor allem durch regelmäßige Dienstgespräche der Trägervertretung mit der Einrichtungsleitung. Sie finden alle 4 bis 6 Wochen statt. Der Trägervertreter nimmt an den Kirchenverwaltungssitzungen teil, soweit Angelegenheiten behandelt werden, die das Kinderhaus betreffen. Der Trägervertreter hat dabei eine beratende Funktion.

8 Vernetzung mit anderen Institutionen

8.1 Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde Buchbach

Die Pfarrgemeinde übernimmt im Subsidiaritätsprinzip die Trägerschaft für die Kindertagesstätte. Sie übernimmt damit einen gesellschaftspolitischen Auftrag. Die Marktgemeinde Buchbach übernimmt laut BayKiBiG die Bedarfserstellung für die notwendigen Betreuungsplätze innerhalb der Gemeinde und leistet die gesetzlichen Zuschüsse. Darüber hinaus wird mit der Gemeinde ein Vertrag, der die Übernahme eines Haushaltsdefizits regelt, abgeschlossen.

Der Träger legt nach der Anmeldung für das kommende Jahr seine Planung der Marktgemeinde vor. Nach Abschluss der Jahresrechnung wird diese der Marktgemeinde vorgelegt mit einem evtl. Antrag auf Ausgleich des Haushaltsdefizits. Auch der Haushaltsplan für das kommende Jahr wird der Gemeinde mitgeteilt.

Ebenfalls wird die Gemeinde über die Entwicklung der Einrichtung auf dem Laufenden gehalten.

8.2 Zusammenarbeit mit Fachdiensten

Unsere Einrichtung hält guten Kontakt zu den verschiedensten Fachdiensten. Speziell zu einer Heilpädagogin, die in unserem Hause die Integrationskinder betreut.

9 Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Kindertageseinrichtung vermittelt den Kindern bestmögliche Bildungserfahrungen und -chancen. Durch ständiges Hinterfragen unserer Zielsetzung und speziellen Fortbildungen zum Thema Krippenpädagogik sichern wir uns Qualität und Kompetenz. Dies soll auch für die Öffentlichkeit transparent gemacht werden. Deshalb berichten wir in der Presse, dem Gemeindeblatt und dem Pfarrbrief über unsere Arbeit. Wir bringen uns in das Geschehen der politischen und kirchlichen Gemeinde ein und öffnen uns so nach außen. Ebenfalls laden wir die Bevölkerung regelmäßig zu Veranstaltungen ein und vermitteln so unsere Ziele und pädagogische Arbeit mit den Kindern.

10 Qualitätssicherung

Die Qualität unserer Einrichtung wird auf verschiedene Weise gewährleistet.

Zum einen nutzen unsere Mitarbeiterinnen die Möglichkeit und besuchen verschiedene fachspezifische Fortbildungen. Zusätzlich stehen unserem Team im Jahr 3 Fortbildungstage zur Verfügung an denen die Einrichtung geschlossen ist. Zum anderen wird unsere Konzeption ständig reflektiert und wenn nötig überarbeitet und auf den neuesten Stand gebracht. So wird unseren Eltern der bestmögliche Einblick in unsere Arbeit gewährleistet.